

Der Schuhmacher

Durch Wissen zum Sieg



Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine

Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4931 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. — Inserate werden mit 20 Pf. die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Gr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Kleinvertrieb für den Buchhandel Carl Götter, Buchhandlung in Gotha (Inh. S. Rang).

Nr. 2.

Gotha, 10. Januar 1884.

7. Jahrgang.

Zur Beilage.

Unsere heutige Schnittmusterzettel enthält die Modelle zur Beilage der vorigen Nummer. Die Zettel ist so einfach, daß jeder Leser selbst sofort die Ausführung finden wird.

Neue Einsatz-Faltzange

für Bierpressungen in der Schäftefabrikation.

So un bequem auch jede Neuerung dem Denkfähigen kommen mag, für den sorgfältigen Kollegen bietet sie großes Interesse, und indem dieser sich dieselben sogleich zu Nutzen macht, ist er im Vorteil gegenüber den gegen alles gleichgültigen Berufsgenossen. Wer mit offenen Augen das heutige Geschäftsleben verfolgt, wird immer die Wahrnehmung machen, daß im Klein- wie im Großbetrieb die Intelligenz einen Hauptfaktor für das gedeihliche Fortkommen des Einzelnen bildet. Diejenigen, welche sich darauf beschränken, bei dem Alten stehen zu bleiben, werden gar bald merken, daß Stillstand gleichbedeutend mit Rückgang ist. Darum begrüßen wir den Fortschritt als den Erzeuger neuen Lebens und neuer Ideen.

Von einem solchen Fortschritt können wir auch im Nachstehenden berichten. Die renommierte Werkzeugfabrik von Carl Gütbert in Leipzig, deren Fabrikate wir schon öfter loben hörten, hat gegenüber den bisher im Gebrauch befindlichen Pressen zur Biergerierung der Schäftevorderteile eine, wie wir uns überzeugt, praktischere und vollkommene Presse erfunden. Die Muster in allen nur denkbaren Dessins zeichnen sich durch Feinheit und Akkuratheit aus. Der Hauptvorteil besteht darin, daß bei der neuen Presse die gebrauchte Matrize nebst Negativ eingesetzt werden kann. Ueber die Presse selbst schreibt Herr Gütbert:

„Diese bildet den Gegenstand einer der notwendigsten und wichtigsten Verbesserungen in den Hilfswerkzeugen für Schäfte- und Schuhfabriken, denn bei ihr sind in selten vorkommender Weise größte Zweckmäßigkeit und Billigkeit vereinigt; auch ist durch diese Erfindung das Problem gelöst worden, mittelst nur einer Zange die verschiedensten Muster einpressen zu können.“

„Die Zange funktioniert, gleich dem veralteten System, unter jeder Druckpresse, das Leder braucht jedoch zuvor nicht naß gemacht zu werden, wohl aber ist es nötig, daß die als Matrize dienende Holzplatte mäßig feucht gehalten wird; die Oberfläche des Leders kommt auf die gravierte Metallplatte zu liegen, es kann auf diese Weise wieder beschädigt noch durchgepreßt werden. (Ein seltener Vorzug, den jeder, welcher schon mit dem Artikel gearbeitet hat, zu schätzen weiß.)“

„Selbst bei ausgedehntem Betriebe, also häufiger Benutzung, macht sich die Anschaffung dieser Zange nur einmal nötig, sie ist selbstgebeißend, sobald die lästigen und kostspieligen Reparaturen, welche bei allen bisherigen Systemen zu Seitenzeiten nicht geübten, kaum vorkommen. Auch werden durch sie scharf markierte, dabei dauerhafte Abdrücke erzielt, welche sich auf andere Weise so schön nicht erzeugen lassen.“

„Zu beziehen ist sie à Stück M. 12.—, exklusive Einsätze, welche je nach Neuhheit und Geschmack billiger

berechnet werden, durch jede respektable Schuhfabrikations-Handlung, sowie direkt vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten Carl Gütbert, Leipzig.“

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

Herr Redakteur! Im Hinblick auf die freundliche Aufnahme, welche geschäftliche Anfragen im „Schuhmacher“ finden, erlaube ich mir einige kurze Fragen an Sie zu richten. Es wäre mir und vielleicht auch manchem andern Kollegen sehr angenehm, zu erfahren, wo die Schäfte zu den Strumpfstiefeln zu beziehen sind. Hier sind dieselben nur in den sogenannten Dr. Jäger-Geschäften und zu hohen Preisen zu haben. Vielleicht ist der Herr Einbinder des betr. Artikels so freundlich, eine Bezugsquelle mitzuteilen, von welcher die Schäfte engros zu beziehen sind.

Im Auftrage eines Mitabonnenten soll ich Sie gleichzeitig ersuchen, gelegentlich ein Rezept zu veröffentlichen, wie man am besten Gummisohlen auflebt, ohne jede Schraube und Stift. Dies wird jetzt hier sehr oft verlangt, und mancher Schuhmacher hat schon trübe Erfahrungen dabei gemacht. S. B.

Um Gummisohlen ohne Schrauben zu befestigen, verwenden Sie einfach Lederfitt. (Siehe die Artikel hierüber in Nr. 28 vom vorigen Jahre.) Red.

Geehrte Redaktion! Den Lederdrill (Similli) habe ich mir schicken lassen und bin damit sehr zufrieden, denn das Schäfteleder ist für manchen Artikel viel zu teuer. Die bekannte Fabrik Votteler in Neutlingen hat mir den Wunsch ausgedrückt, ich möchte die Güte haben, über die Ware mein Gutachten in unserer Fachzeitschrift abzugeben, ich bitte deshalb zu veröffentlichen, daß ich mit dem von Votteler in Neutlingen (Württemberg) bezogenen Lederdrill (Similli), Ersatz für Schäfteleder sehr zufrieden bin, denn es ist ein Ersatz im wahren Sinn des Wortes. Derselbe ist in allen Farben zu haben und kommt sehr billig zu stehen. Mart. Wocheler, Schuhmachermstr., Hausen.

Die, 23. Debr. Im Hinblick auf das Interesse, welches verschiedene Kollegen betreffs der Fallentiefeln an den Tag legen, sehe ich mich veranlaßt, meine Erfahrung in dieser für sich selbst interessanten Sache der gesamten Kollegenschaft mitzuteilen. Ich habe vor langer Zeit zwei Paar Reitschäfte mit Falten angefertigt, die sich bis jetzt sehr gut tragen. Das Verfahren, um dauerhafte und dabei doch natürliche Falten zu erzielen, ist etwas mühevoll, aber doch sehr einfach. Vor allem schneide man den Stiefel nicht zu eng wegen des Einschlupps. Selbstverständlich verwende man kein starkes Oberleder für den Schaft, dann lassen sich die Falten ziemlich leicht legen, nur ist darauf zu achten, daß die Falten im Nittel und schräg über den Schaft zu liegen kommen, also wo oben und unten die Falte am tiefsten liegt und an der Zwischenfalte sich die Leden verbinden, was sich bei richtiger Legung der Falten von selbst giebt. Hat man so die Falten richtig gelegt, jedoch zuvor in den fertigen Stiefel Vorder- und Hinterteil des Blockes hineingebracht und den Schaft zuvor durchgewickelt, ungefähr

so wie man Oberleder zum Walken einweicht, nimmt man eine gute Schweizerzange und preßt die Falten so viel als möglich an den Leden zusammen. Sodann bringt man den Stiefel in den Stiefel und läßt diesen vollständig trocknen werden. Auf diese Weise bleiben die Falten in ihrer Lage. Die von mir gefertigten Stiefeln werden alle Tage getragen und sind im Spätherbst gemacht und sind die Falten bis jetzt unverändert. Indem ich dieses Verfahren der gesamten Kollegenschaft empfehle, bitte ich zugleich über den Erfolg zu berichten.

Was geschieht für die Arbeiterinnen?

(Aus der „Neuen Thüringer-Zeitung“)

Wenn man den Verlauf der jetzt im Gange befindlichen Agitation für die freien Hilfsklassen mit Aufmerksamkeit verfolgt, so muß man bald die Bemerkung machen, daß ein wesentlicher Faktor dabei ganz unberücksichtigt gelassen wird: die Frauen!

Arbeiter und Arbeiterfreunde geben sich alle Mühe, um bei Zeiten die freien Hilfsklassen soviel als möglich zu stärken und den Zwangsclassen das Material zu entziehen. Aber alle diese Mühe wird nur aufgewandt für männliche Arbeiter, während es doch eine so große Zahl von Arbeiterinnen giebt, welche mit Inkrustieren des neuen Krankentassen-Gesetzes der größten Mehrzahl nach den Zwangsclassen zufallen müssen. Einbinder ist überzeugt, daß, wenn den Arbeiterinnen die Gelegenheit geboten würde, einer ähnlichen zentralisierten Klasse beizutreten, wie die unsere, die neu zu gründende Arbeiterinnen-Zentralasse einen riesigen Zugzug haben und ganz sicher auch prosperieren würde.

Als die Thüringer-Zentralasse ihre Frauen-Sterbekasse gründete, wurde vielfach der Wunsch geäußert, anstatt der Frauen-Sterbekasse doch lieber gleich eine Frauen-Kranken- und Sterbekasse zu gründen. Damals wurde als Hauptgegenstand die schwierige Kontrollierbarkeit der Frauen ins Feld geführt. Seit dieser Zeit dürften sich die Ansichten darüber wohl etwas geklärt haben; die geringe Beteiligung auch trotz Wegfall der ärztlichen Unterordnung wird so manchem die Ueberzeugung beibringen, daß die Frauen-Sterbekasse nur eine halbe Maßregel ist und mancher frühere Gegner der Frauen-Sterbekasse wird sich jetzt vielleicht mit dem Gedanken einer Arbeiterinnen-Zentralasse leichter vertraut machen.

Wir haben z. B. hier in Altenburg sehr starke Drittclassen, welche Arbeiterinnen und Frauen in sehr bedeutender Zahl als Mitglieder besitzen und dabei sehr gut gedeihen. Warum soll nun, was in Drittclassen geht, nicht auch in Zentralclassen gehen, die auch nur aus einer Anzahl verbundener Drittclassen bestehen? Nur müßte eine derartige Klasse eine ganz allgemeine sein, dürfte weder eine Klasse noch Beschäftigungsart ausschließen.

Das neue Krankentassen-Gesetz gestattet den weiblichen Mitgliedern (nach meiner Auffassung des § 37) die volle Ausübung ihrer Mitgliedsrechte und es würde sich bei einer solchen Klasse gewiß herausstellen, daß die Arbeiterinnen in großer Zahl reif genug sind, um auf ihre Angelegenheiten selbstbestimmt einzuwirken und das erhebliche Moment der freien Klassen würde sich auch da bewahren.

Es ist eine Pflicht der Selbsterhaltung, daß wir Männer nicht nur für uns denken, sondern auch uns Mühe geben, den bis jetzt unterdrücktesten Teil der Menschheit aufzurütteln.

Sehr erfreulich würde es sein, wenn vorstehende Zeilen die Anregung gäben, daß über diese Angelegenheit sich mehrere äußerten, um durch Rede und Gegenrede die Ansichten zu klären und aus Worten eine gewiß lohnende Tat hervorgehen zu lassen. Wünschenswert wäre es auch, wenn der Zentral-Vorstand diesem Gegenstand näher träte, denn die Arbeiterinnen sind ein gar nicht zu unterschätzender Teil der Arbeiterschaft, mit dem wir rechnen müssen. Wenn es auch heißt, unser Ziel geht dahin, die Frauenarbeit womöglich zu beseitigen, so wird damit noch lange nicht die Thatsache beseitigt, daß es sehr, sehr viele Arbeiterinnen giebt, und deren müssen wir uns annehmen im eigenen Interesse.

Altenburg. B. Buchwald.

Protokoll des ersten deutschen Schuhmacher-Kongresses,

abgehalten am 26.—27. August in Gotha.

(Schluß.)

Raffke: Es sind in der letzten Zeit einige Streiks vorgekommen, welche von der Gesamtheit der deutschen Kollegen unterstützt worden sind. Die Betroffenen haben bis jetzt aber noch keine Abrechnung geliefert, dieselbe zu liefern ist Wunsch der Hamburg-Altonaer Kollegen und möchte ich die Beteiligten darum ermahnen. Ferner werden Streiks oftmals leichtsinnig geführt. Es wird deshalb nicht mehr wie gerecht sein, daß, bevor Streiks eröffnet werden, die Sachlage der Kollegenchaft zur Begutachtung vorgelegt wird, und nur solche zu unterstützen sind, welche die Billigung der Gesamtheit gefunden haben.

Damm: Ich wünsche von allen Fachvereinsmitgliedern, daß sie die Sache unparteiisch in die Hand nehmen und sich bei beiden Theilen (d. h. Arbeitgeber und Arbeitnehmer) genau informieren, bevor die Sache publik gemacht wird.

Robbe: Ob es in bezug auf Leipzig noch möglich ist, Abrechnung zu liefern, bezweifle ich; ich werde mich aber bemühen, daß dieselbe geliefert wird.

Silbermann: Frankfurt kann keine Abrechnung liefern, da die Personen, welche die Sache in den Händen hatten, abgereist sind. Das noch geliebene Geld ist an Gemahngelüste verausgabt worden.

Raffke: Ich muß bedauern, daß dies nicht mehr möglich ist und muß den Betreffenden den Vorwurf machen, daß es nicht gesehen ist, wo es noch möglich war.

Robbe: Da ein großer Wirrwarr zur Zeit des Streiks war, weise ich die Auslassungen von Raffke zurück.

Verthold tritt Raffke bei und fordert unbedingt Abrechnung der Streikgeher.

Fied macht den Streikenden in Frankfurt den Vorwurf der Nachlässigkeit.

Berger beantragt die Gründung einer Streikkasse. **Wiesler:** Hinfirt darf nur unter gewissen Bedingungen Geld für Streiks gegeben werden, so z. B. müssen die Beteiligten einer Vereinigung angehören.

Wod: Die Erfahrungen haben uns gelehrt, daß wir unter keinen Bedingungen wieder Streiks, bevor deren Berechtigung und die Möglichkeit des Erfolgs geprüft sind, unterstützen. Macht auf die Notwendigkeit der Vereinigung aufmerksam und spricht gegen die Streikkasse.

Rittler: Ich bin beauftragt worden, für die Streikkasse einzutreten, bin aber im Laufe der Verhandlung überzeugt worden, daß es besser ist, von einer solchen abzusehen.

Siebert ist für eine Streikkasse.

Der Antrag wird abgelehnt. **Damm** beantragt, drei Preisrichter für die Ausstellungsarbeiten zu wählen. Es werden gewählt: **Wogt, Wäsenhütt und Vanhausen.**

Rittler beantragt: Der Kongress möge beschließen, daß im November d. J. eine allgemeine Lohn-, Arbeitszeit- sowie Lehrlingsstatistik in allen Orten Deutschlands gewissenhaft vorgenommen werden soll. Ferner soll zu Ostern nächsten Jahres ein Flugblatt verbreitet werden, welches an die Eltern und Vormünder gerichtet, dem Uebelstand der massenhaften Ausbildung von Lehrlingen entgegenzuwirken hätte. Dieser Antrag fand Zustimmung. Diesen Punkt in geeigneter Weise zu erledigen, wurde jedoch der Redaktion des „Schuhmacher“ überlassen.

Wod fragt: Wie die Veräußerung der Geschenke zur Unterstützungslasse gehandhabt werden soll? Wenn dieselben verlost werden sollen, so muß erst die behördliche Erlaubnis abgemangelt werden.

Nach Ausfertigung einiger verschiedenen Ansichten wurde der Beschluß gefaßt, die Verlosung dem Gothaer Fachverein zu überlassen.

Berger stellt den Antrag: In Anbetracht der misslichen Lage der Schuhmacher wird von einer eigenen Ausgabe des Protokolls abgesehen und dasselbe im „Schuhmacher“ veröffentlicht.

Wod annimmt. **Wod** giebt sich der Hoffnung hin, daß unsere Arbeiten von Erfolg gekrönt sein werden, wenn jeder seine Schuldigkeit thut, und schließt Nachts 1 Uhr den Kongress mit dem Wunsche, daß die neue Organisation blühen und gedeihen möge.

Erwiderung.

(Siehe Nr. 34.)

Die Ansichten der Menschen über dieselbe Sache sind oft sehr verschieden. So kommt es, daß z. B. das, was bei eine als gerecht, notwendige Forderung in unserer jetzigen gesellschaftlichen Lage betrachtet und dessen Durchführung im Interesse der Gesamtheit erwünscht, von einem anderen als „gewaltiger Sprung“, „kühne Hoffnung“ bezeichnet wird, und umgekehrt, daß wenn jemand unsere unhaltbaren Zustände durch veraltete unpassende Einrichtungen, die stets vorwärts sich entwickelnden gesellschaftlichen Beziehungen in alte Formen zu zwingen versucht, die nicht im Interesse der Gesamtheit liegen, dies als „reaktionäre Anschauung“ bezeichnet wird. Doch zur Sache.

Herrn Feige scheint es, als hätte ich seinen Artikel nicht richtig gelesen oder verstanden, indem ich die Hauptfrage kaum berührt, die Nebensache aber gewaltig gepackt hätte. Nun, was für Sie Hauptfrage, mag für mich Nebensache sein; übrigens wird sich die Hauptfrage noch finden. Wenn ich Ihre Erwiderung durchlese, so scheint es mir, als ob Sie sich sehr schlecht verteidigt, d. h. anstatt den alten Annuungsstarrten aus dem Dred heraus, erst recht hineingefahren hätten. Also: „Was wollen wir Hünstler? Geordnete Zustände im Handwerk, obligatorische Gesellen- und Meisterprüfungen, vor allem geordnete Zustände im Lehrlingswesen.“ Alles ganz schön und gut. Aber, Herr F., Sie wollen noch mehr; doch davon später.

Geordnete Zustände im Handwerk sind herbeizuführen durch eine weitgehende, tüchtige Organisation, die das Interesse der Gesamtheit wahrt. Zu geordneten Zuständen im Handwerk gehört eine geregelte, nicht zu lange Arbeitszeit, gesunde Arbeitsräume, genügende Gelegenheit, sich die nötigen Fertigkeiten und Fertigkeiten Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, beständige Arbeitsgehälter und ein Auskommen resp. Lohn, der es allen ohne Ausnahme ermöglicht, als Mensch zu existieren. Wollen Sie das Gleiche damit sagen, so sind wir einig. (Ich bezweifle es.) Allbann brauchen wir nicht zu fürchten, daß dieser Ordnung sich irgend jemand nicht fügt, allbann wird es niemanden einfallen, es heute in diesem, morgen in jenem Geschäfte zu versuchen — was nur in der Unsicherheit der Existenz wurzelt — da ja jeder sein genügendes Auskommen fände.

„Obligatorische Gesellen- und Meisterprüfungen.“ Dieselben gewähren, auch wenn sie dem heutigen Stand des Gewerbes angepaßt und es damit streng genommen würde, weder einen hinlänglichen Antriebs zu allseitiger Ausbildung, noch eine Bürgschaft dafür, daß dieselbe erreicht wird; ebensowenig dafür, daß der Betreffende in dem Besitz der eben so wichtigen wirtschaftlichen Fähigkeiten und Tugenden sei. Die Notwendigkeit, das Gewerbe, das man betreiben will, zu verstehen, nötig von selbst dazu, es zu erlernen. Das wird sich auch ohne Zwang erreichen lassen, wie in andern Ländern (England, Amerika), wo man diesen Zwang seit einem Jahrhundert nicht mehr kennt. Alles das richtet sich größtenteils nach den Bedürfnissen und Anforderungen der Konsumenten.

„Vor allem geordnete Zustände im Lehrlingswesen (worüber ja auch der Redaktions-Artikel in Nr. 30 so gewaltig lamentiert).“ Unter geordneten Zuständen verstehe ich hauptsächlich, daß die Zahl der Lehrlinge im richtigen Verhältnis zu derjenigen der Gehilfen steht. In dieser Weise spricht sich auch der Redaktions-Artikel aus, er wendet sich gegen die Massen-Lehrlingsjucherei. Die jungen Leute werden vielfach als billige Arbeitskräfte herangezogen, nicht aber der Pflicht genügt, die jungen Leute zu tüchtigen Arbeitern und Menschen zu erziehen.

Von der Aussicht der Hünste läßt sich auch hier wieder eine Siderung gegen mangelhafte Arbeit, noch ein besonderer Erfolg für die Erhaltung der Sittlichkeit erwarten. Schöne Gesellenstücke allein genügen da nicht. Es sind z. B. hier etliche hundert sehr tüchtiger Handarbeiter, die jedenfalls ein Stüchden Arbeit liefern, das sich mindestens mit den Meisterstücken Ihrer Lehrlinge gleichstellen dürfte. Wer kann sie beschäftigen? — Der Kleinmeister oder Handwerker nicht; mithin gehen diese Kräfte der Kundenschuhmacherei verloren. Sie sind angewiesen, für den Export zu arbeiten, wo sie trotz der periodischen Geschäftsflaute verhältnismäßig am besten gelohnt werden. Herr F. wird hoffentlich zugestehen, daß hier etwas anderes not tut als seine vielgepriesenen „Ordnungsmaßregeln“.

Jetzt kommen wir wieder zu den Maschinen. Herr F. sagt: „Krieg den Maschinen und der modernen Produktion in Ihrem Sinne fällt uns gar nicht ein; auch wir können die Maschinen anbauen.“ Sind wir hier schon angelangt, Herr „Hünstler“? Ist das Ihr wahres Gesicht? Ich dachte unwillkürlich, als ich diese Zeilen las, an die „Gefährnisse einer schönen Annuungsheele“. In dem Augenblicke, wo Sie dieses schrieben, scheint es Ihnen leid gewesen, nicht gleich Fabrikant zu sein. Das Hünstwesen hindert ja den Handwerker, die Vorteile der Maschinen sich anzueignen; es hindert überhaupt den Einzelnen, sich sein Geschäft nach Belieben einzurichten, es zu vergrößern, und es hindert ja auch, „unzünftige Arbeiter“ zu beschäftigen! Mit wem anders, als den verhassten „unzünftigen“ Fabrikarbeitern vermöchten Sie die Maschinen auszubuten? Den Arbeitern kann es doch wahrlich gleichgültig sein, ob die Maschinen Monopol der „Fabrikanten“ oder „Hünstler“ sind. Die „Fabrikanten“ benutzen sie aus, verwenden die Maschinen ausschließlich zu ihrem eigenen Nutzen in rücksichtsloser Weise (wie ich schon in Nr. 31 sagte), die Herren „Hünstler“ würden es nicht weniger thun. Darum ist unsere Forderung (ob Handarbeiter, Maschinenarbeiter oder Kleinmeister: Keiner von beiden gehört

dieses Monopol, sondern der Gesamtheit, den Arbeitern gehört es. Schließt Euch uns an und wir werden es erreichen. „Gleiches Recht für alle“ ist unsere Parole. — Jeder Unbefangene wird hieraus sehen, daß es den „Hünstlern“ nicht im Handwerg nicht Ernst ist.

Die modernen Kräfte, und in deren Folge die Schuldverkonkurrenz, werden allerdings größtenteils veranlaßt durch die unbefruchtete kapitalistische Massenproduktion. Unter ihr leidet hauptsächlich der Kleinmeister. Dieser unbefruchteten Tätigkeit des Kapitals ein Ende zu bereiten, ist allerdings möglich durch eine weise Gesetzgebung, darauf müssen wir einwirken. Aber es verträgt sich nach meiner Ansicht schlecht mit der Erhaltung des Mittelstandes, mit unsern ganzen Verhältnissen, die ja die Herren Hünstler mit allen Mitteln erhalten wollen. Uebrigens scheint es mir auf die Dauer unmöglich zu sein. —

Herr F. scheint mich in bezug auf die Güte der modernen Produktionsresultate falsch verstanden zu haben. Ich brachte dieses im Zusammenhang mit der Intelligenz der Arbeiter und sprach von dem, was möglich ist herzustellen, und gleichzeitig davon, daß diese Waare nicht jedem zu Geficht kommt, sondern ins Ausland exportiert wird. Dasselbe zu beurteilen, muß man auch als Kundenschuhmacher erst sehen. Mit der Schuhwaare, die nach dem vollständigen Abdruck: „Gut zum Verkaufe, aber nicht zum drin Laufen“ ist, hat mein Schreiben nichts zu thun.

Wenn nun diese Schuhwaare dem Handwerker eine solche Konkurrenz macht, ihm soviel Arbeit entzieht, so wird die bessere es noch mehr thun. Rechnen wir hierzu noch die mögliche Vervollkommenung der Maschinen, so sehe ich nicht ein, warum wir das, was Thatsache ist und wird, künstlich verschweigen sollen. Das könnte viele täuschen. — Dann denkt Herr F. ja auch noch Fabrikant oder wenigstens Aktionär zu werden. Allbann wird es ihm vielleicht angenehm sein, wenn jemand kommt und ihn ebenso „rein wäscht“, wie ich es mit den „Fabrikanten“ in bezug auf die „Bogabunden“ gethan; die ich — welsch Verbrecher! — den Kleinmeistern in die Schuhe geschoben habe. Ich denke, die Kleinmeister werden in ihren Schuhen nichts davon spüren; diese brüdt der Schuh anderswo.

Ich spreche in Nr. 31 von arbeitslosen Gehilfen, nicht von „Bogabunden“. Wörtlich sagte ich, daß die Wehrhaft der arbeitslosen Gehilfen sich aus jenen rekrutiert, welche den Fabrikanten fernhalten, also bei Kleinmeistern beschäftigt sind. Außer Ihnen wird dies niemand bestreiten. Der Kleinmeister ist für seine Lage nicht verantwortlich zu machen, sondern unsere Produktionsverhältnisse, welche in der Industrie eine Revolution im vollen Sinne des Wortes herbeizuführen haben. Die Uebergangsperiode ist für die betr. Generation eine geradezu erstickende. Durch die Fabriken werden die im Kleinbetriebe Bediensteten arbeitslos; ebenso werden es auch solche in den Fabriken, aber nicht in dem Maßstabe. Herr F. sagte aber in seiner kleinen Abschweifung bei Schilderung der Fabrikverhältnisse, als er bei den Bogabunden glücklich anlangt: „Nachdem die Leute ausgelohnt z. sind die bogabonierenden Individuen fertig. Zu Laufenden ziehen sie umher.“ Ist das nicht direkt gesagt: die Bogabunden kommen aus den Fabriken? Die Fabrikarbeiter machen ebenjogut Anspruch auf Ehre, als andere Leute. Ich ließ es deshalb dabei bewenden, Sie, Herr F., gelinde zurecht zu weisen. Heute sage ich: Es ist schamlos, einen arbeitslosen Menschen infolge seiner sozialen Lage als Bogabund zu bezeichnen. —

Ferner: es wird keinem nur auf Keilarbeit eingelernten Arbeiter jemals einfallen, es bei einem Kleinmeister zu versuchen; es wäre dies gerade, als wollte ein Schlosser bei einem Goldarbeiter Arbeit nehmen.

Wie Sie nun dazu kommen, die letzten Streiks mit den Fachvereinen oder woßl gar mit dem Fortstreben der Gewinnbeteiligung in der von Ihnen angebotenen Weise in Verbindung zu bringen, ist mir nicht recht klar. Die letzten Streiks waren allerdings seitens der betr. Fabrikanten provoziert durch Vermehrung der Arbeit und Herabdrückung der Löhne. Die Arbeiter wehrten sich, es wurde von den nicht beteiligten Kollegen viel geosfert, leider mußten ertere unterlegen, teils durch eigene Schuld, teils infolge der Intriguen und Machinationen der Fabrikanten. Diesem unfruchtbaren Streiten soll aber entgegengewirkt werden und haben die Fachvereine durch ihre Stellung auf dem Kongress in Gotha am besten bewiesen, daß sie wissen, woran es fehlt. Die bei den Streiks beteiligten Arbeiter waren keine Mitglieder von Fachvereinen und sind es vielleicht heute noch nicht. — Daß Ihnen die Bestrebungen zur Berechtigung zu gleichem Anteil an dem Gewinne der Produktion so unmöglich und wegwerfend erscheinen, ist mir aus Ihren gangen, sich selbst widersprechenden Ausführungen leicht erklärlich. **Wiesler.**

(Schluß folgt.)

Fachliches.

Da es für die Fachvereine von Interesse ist, den Lehrplan eines großen leistungsfähigen Fachvereins kennen zu lernen, veröffentlichten wir nachstehend den Lehrplan des Schuhmacher-Fachvereins zu Dresden für das Vereinsjahr vom 1. April 1888—1889. 1. Der menschliche Fuß. Herr Dr. med. Cahnstein. 2. Verschiedene Arten der Füße. Herr Damm. 3. Maschinen, Herr Panemann. 4. Maßapparat, Sohlenmaß, Leinwand, Herr Fiedler. 5. Abformen des Fußes in Maß. Herr Kraak. 6. Herstellung naturgemäher und Mode-Keilen. Herr Panemann. 7. Verschiedene Keilen-Systeme. Herr Koblisch. 8. Keilen zu anomalen Füßen. Herr Damm. 9. Kenntnis des Webers, Herr Klinghammer. 10. Auszeichnen des Oberleders. Herr Wod. 11. Auszeichnen des Bodenleders. Herr Wod. 12. Waarenkunde. Herr Sohr. 13. Schußkonstruktion nach der Präzis. Herr Panemann. 14. Geometrische Konstruktion

Zahrt 3. Klasse hin und retour erhält. Die Delegierten haben sich darauf einzurichten, daß niemand die Generalversammlung früher verlassen darf, als bis dieselbe geschlossen wird.

Im Auftrage der Verwaltung: H. Ebel, Hauptkassierer.

Bekanntmachung des Hauptkassierers.

Gelder für das 4. Quartal gingen ferner ein: Ottenfen Baumhauer 3. Rate 5.20, Oberrad 25, Viecher 30, Ebgingen 19.28, Rembrücken 50, Stettin 23.80, Neuenstamm 21.20, Nürnberg 3. Rate 50, Beschlungen 65.32.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Verklamungsanzeigen der Fachvereine.
Aufnahme erfolgt gratis.

- Altona.** Jeden Montag Abend bei Hrn. Peterßen, Christianstraße 8.
Arnstadt. Alle 14 Tage Sonntags im Gasthaus „Zum halben Roub“.
Artern. Jeden Montag Abend 8 Uhr in Bier's Lokal.
Barmen. Bei Gastwirt Wesper, Blumenstr. 3.
Bremen. Jeden Montag Abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Duncker, Sögelstraße 27.
Breslau. Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr in der Brauerei „Zum Bergel“, Junferstr. Ecke 26.
Chemnitz. Alle 14 Tage Montag Abends 8 1/2 Uhr Schuhmacherherberge.
Cöln. Jeden Montag Abends 8 1/2 Uhr (mit Ausnahme des 1. Montags im Monat) bei Herrn Kottländer, Marsjanstr. 10.
Darmstadt. Jeden Montag Abend 8 Uhr im Lokal des Hrn. Jugenschütz im Gasthaus „Zur goldenen Kette“.
Dortmund. Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Ring, Brückstraße 47.
Dresden. Jeden Dienstag Abend halb neun Uhr im Lokal „Deutsche Reichshallen“, Palmstr.
Duisburg. Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr bei Herrn Höber (früher Ebers) Beguineng.
Eilenburg. Jeden Dienstag Abend im Gasthof „Stadt Leipzig“.
Frankfurt a. M. Unser Versammlungslokal befindet sich jetzt im Gasthaus zum Taunus, H. Wachenbergstr. 21, bei Hrn. Neumeyer.
Fürth i. B. Jeden 1. und 3. Montag im Monat Brandenburgerhaus, untere Königstr.
Gera. Jeden Montag bei Herrn Teucher, Hospitalstraße.
Gotha. Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr in Gopels Restauration, Schwabhausergasse.
Hamburg. Jeden Dienstag Abend 9 Uhr bei Hrn. v. Salzen, Kaffmachereistraße 6 u. 7.
Leipzig. Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr bei Herrn Richter, Köpplig 9.
Mannheim. Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr im Lokal Restauration Guffelsch, T. 2 Nr. 7.
Mainz. Jeden Montag Abends 8 Uhr im Vereinstokal Gasthaus zur „Stadt Mailand“.
München. Jeden Montag im Lokale des Herrn Scherzauer „zum Singlspier“, Sendlingerstr. 28.
Neustadt a. S. Jeden Montag Abend 8 Uhr im alten protestantischen Schulhaus.
Nürnberg. Jeden Montag Abend 8 Uhr in der Kräflichen Wirtschaft, Schloßergasse.
Othlau i. Schl. Jeden Montag Abend 8 Uhr bei Herrn Kaufmann Heintich.
Offenbach. Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr im Vereinstokal „Hr. Stadt Heibelberg“.
Rentlingen. Jeden 1. und 3. Montag im Monat Abends 8 1/2 Uhr im „Gasthof zum Hirs“.
Speyer a. Rh. im Gasthaus zum „Schwan“ bei Hrn. J. Parthmann, Johanneßgasse.
Stuttgart. Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr bei Herrn Schulz, Steinstr. 12.
Wiesbaden. Jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats 6. Gastwirth Benzelt Paulbrunnenstr. 8.
Wilhelmshaven. Jeden Montag Abends 7 1/2 Uhr im Vereinstokale bei Herrn Kuper in Kopperbüden.

Schuhmacher-Jungung Freiburg i. B.

Gerbberge: Gasthaus zum Wären. Arbeitsnachweis: Herrenstraße 24. Umfahru verboten.

Gotha.

Montag, den 21. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung

der Filiale der Central-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Schwabhauserstraße 14 in der Meisouree. Das Ereignis sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Ein Reisender.

Welcher Schuhmacher befehdt, wünscht dem Verkauft irgend welcher Artikel der Schuhmacher-Vranche von einem leistungsabigen Hauie gegen Provision zu übernehmen. Gefällige Offerten werden unter S. H. 46 postl. Gotha erbeten.

Vonndorf 60.30, Benzlin 20, Regensburg—40. Summa 370 Mark 50 Pf. Zuschuß erhielten ferner: Ottenfen 50, Offenbach 2. Rate 100, Hamburg 80, Fürth 5. Rate 120 Mark. Summa 350 Mark.

Für die zu gründende Frauensternbelle gingen ein von Vonndorf 3 Mark. Für Delegierten-Steuer von Vonndorf 1.50 Mark. In folgenden Städten sind neue Filialen errichtet: Suchensfeld bei Pforzheim, Mühlheim an der Ruhr, Heilbronn, Ebgingen i. B., womit die Zahl 120 erreicht ist.

Ein Schuhmacher, der in einem Kunden-Geschäft als Berufsführer thätig war, sucht anderweitig Stellung als Berufsführer, Aufsicht oder Reisender in Schuh- oder Lederbranche. Gefällige Offerten besorgt die Exped. d. Blattes.

Universal-Lederfitt

von Maximilian Muhr und Leder-Cement von J. Deis.

Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 1,50 M. resp. 1,20 M. gegen Voreinsendung des Betrags. Bei Abnahme von 6 Flaschen à 1 M. franco. Zu beziehen durch B. Vod, Gotha.

M. 4,50 Zulegers Abfahrtskahn-Apparat. D. R.-Patent Nr. 21602 und 24447.

M. 2, Zulegers wanzig Fleckmittel aus Zink nebst Scala gegen Einwendung des Betrags oder Nachnahme versendet Philipp Rücker, Mainz.

Lederabsätze!

F. E. Schlesinger, Gotha.

Fabrik für **Schuhsohlen und pergelstichte Schuhhälften** in Leder und Atlas von **Gebr. Silberberg & Co.** Berlin C, Alexanderstr. 33a offerieren zu jeder Saison geschmackvolle Neuheiten von den einfachsten bis elegantesten Sorten und notieren durch praktische Einrichtung und Massenfabrikation sehr billige Preise. Musterkollektionen senden portofrei zur Ansicht.

Robert Kiehle, Leipzig, Königl. Höchs. Hofl. Nähmaschinen-Fabrik, gegründet 1859. Verzügliche Schuhmacher-Nähmaschinen, als Patent-Näh-, Patent-Flügel-, Dreiseitigen-, Rollenschnabmaschinen.

Steh-Arbeitsständer

fertig 3. Aufstellen empfiehlt geehrten Herren Kollegen, geräumig, reinlich und bequem, geeignet für Laden, sowie höher gelegene Räume, ab hier 20 Mark.

Carl Ahlmann, Dresden, Albrechtstr. 4.

Durch die Verlags-Expedition des „Schuhmacher“ sind nachfolgende Werke zu beziehen:

- Rechtbuch der Fußbelleidungskunst von R. Knöfel.** Ein Ratgeber für Schuhmacher, Schäftefabrikanten, Lederhändler, Fachvereine, Fachschulen und andere Interessenten. Nach anatomischen Darstellungen des Prof. Dr. Bod, Winkler u. Meyer. Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 1. Aufl. 8 M., 2. Aufl. 6 M.
Die Schuhmacherei. Praktisch und theoretisch behandelt als Lehr- und Handbuch für Schuhmacher und alle Interessenten der Schuhmacherei. Mit einem Anhang: Die mechanische Schuhfabrikation und einem Atlas, enthaltend 77 Tafeln mit 116 anatomischen u. technischen Zeichnungen und Mustern, sowie 77 in den Text gedruckten Abbildungen. Herausgegeben und verfasst von G. Franke in Artern i. Thür. Preis mit Porto 6 M. 50 Pf.
Die wichtige Gestalt des menschlichen Körpers in ihrer Erhaltung und Ausbildung für das allgemeine Verständnis. Von Dr. Georg Meyer, Professor in Jülich. Mit 38 Holzschritten Preis 2 M. 50 Pf.
Die zweckmäßige Form der Fußbelleidung von R. Knöfel. Abhandlung und lithographirte Darstellung der bei der allgemeinen Ausstellung für Fußbelleidung in Bern beobachteten Beschäftigungs-Systeme. Preis mit Porto 45 Pf.
Der menschliche Fuß und seine Belleidung. Ein Katechismus für Schuhmacher. Beachtenswert für Alle, denen an der naturgemäßen Belleidung ihrer Füße gelegen ist. Verfasst und in Verle gebracht von R. Knöfel. Preis 1 M.
Das Sachs' Bild. Großes Format. Original-Harbdendruck. Preis mit Porto 1,50 M.
Maschinen mit mechanischem Verschluss in Centimetern oder französischem Schuhmaße, zur sichersten Abnahme der Maße; per Stück 70 Pf.
Zum Abzeichnen der Füße sogenannte Ehrhardt'sche Apparate" einfacher Konstruktion, in handlicher Form gearbeitet, per Stück 65 Pf.

Die in Vorjahlg gebrachtten Filial-Beamten sind hiermit befristigt. Diejenigen Filialen, welche noch genügenden Vorrat an Protokollen haben und diese voraussichtlich nicht verkaufen, ersuche ich, dieselben per Kreuzband mit der Abrechnung pro 4. Quartal zurückzusenden. **Kollegen, rükt Euch zur Generalversammlung!** Hamburg, den 5. Januar 1884. H. Ebel, Hauptkassierer.

Illustrirtes Handbuch der praktischen Fußbelleidungskunst. Zum Gebrauche für Jedermann vom Fach, insbesondere auch für den Unterricht in Schuhmacher-Fachschulen und Lehrwerkstätten. Mit vielen Zeichnungen und Mustertafeln. Herausgegeben von Emil F. Seyditz, 12-14 reich illustrierte Lieferungen, Regi.-No.-Nro. a 60 Pf. Prospekt gratis.

Der Fuß, seine Belleidung und Pflege für das Publikum dargestellt von E. Friedrichs. Preis 25 Pf. **Der Herrschende, Trauerpiel** in fünf Akten von Dr. Aug. Specht. Preis 1,50 M.

Das Drama, welches den Kampf zwischen alter und neuer Weltanschauung zum Gegenstande hat und ein Spiegel unserer Zeit und unseres Volkes sein soll, ist von der freisinnigen Presse und Kritik überaus günstig beurteilt worden. **Mitgliederlisten für Fachvereine** à M. 1,50 und à M. 1,00. Derselben werden Bestellungen auf Vereinstbücher, wie Kassabuch etc. pünktlich ausgeführt. **Der naturgemäße Stiefel** auf Grund anatomisch-physiologischer Betrachtungen mit praktischer Berücksichtigung der Einführung und Kontrolle rationaler Fußbelleidung bei der Armee, für Offiziere, Artzte, Schuhmacher und Fußleidende bearbeitet von Oberleibant Dr. Starde, Lehrer der Militär-Gesundheitspflege an der Kgl. Kriegsakademie. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Preis incl. 10 Pf. Porto für freie Zufendung M. 2,10.

Zur gefälligen Beachtung! Für die von der Kollegenschaft beim Jahreswechsel ihr entgegengebrachten zahlreichen herrlichen Glückwünsche sagt diese hierdurch ihren aufrichtigen Dank. Sie erachtet die Beweise von Achtung und Sympathie der Kollegenschaft als einen erneuten Beweis, daß sie auf dem rechten Wege sich befindet und wird ihre ganze Kraft einsetzen, um dieses Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen. Mit kollegialstem Gruß **Die Redaktion des „Schuhmacher“.**

Den hiesigen Kollegen sowie Annoncanten des „Schuhmacher“ zur Nachricht, daß der Vergolder **W. Glaser** die Kolportage des „Schuhmacher“ übernommen hat. Beschwerden über Zustellung des Blattes wolle man an die Herren **A. Lorenz**, Jakobstraße 13, **W. Springer**, Altenweg 2, **G. Meißner**, Große Fuhrtenstraße, richten. Auch werden von genannten Personen neue Bestellungen entgegen genommen. Bremen, den 4. Januar 1884. G. Lorenz.

- Briefkasten.** G. Barthelmeß, Bochum: Bestens notiert und Größe befragt. Grähen wieder. G. Rander, Steintur: Nach Wunsch besorgt. Wünschen weiter guten Erfolg. Gruß. J. Böh, Fürth i. B.: An bezeichneter Adresse Probenummern gesandt. Dank und Gruß. G. Arndt, Eresfeld: Von Ihrem letzten Bestens Notiz genommen und wünschen, daß Ihre jetzige Stellung von Dauer ist. Sendten eine kleine Portie von Probenummern. Größe erwidere freundlich. G. Koch, Lüttingen: Gewünschte Expl. besorgt. Gruß. H. Schultze, Speyer: Feinste Expl. nachgefangt. Gruß. G. Meiser, Cassel: Wir können kaum besseres Umschlagpapier verwenden. Vielleicht ist das Radet auf dem Transporte zerfallen und von der Post mit einem leichteren Um Schlag versehen worden. Preisbened. nachgehandt. Gruß. G. Hofmann, Bamberg: Auch die Gothaer Filiale ist gegen eine Herabsetzung des Titels der Krankenkasse und gegen die Aufnahme anderer Branchen als Schuhmacher und verw. Berufsgenossen. Gruß. J. Bauer, Schrobenshausen: Sie zahlen bei jedem Postamt für den „Schuhmacher“ 95 Pf. mit Bringergeb. Bestangt man Ihnen mehr ab, so geschieht dies unrichtiglicher Weise, wogegen Sie sich beschweren müssen. Beschleichen wenn Sie das Blatt zu spät erhalten, da wir regelmäßig 1-2 Tage vor dem Erscheinungstage die Blätter zur Post liefern, wonach Sie das Blatt also spätestens den 2. 11. oder 21. erhalten müssen. Gruß. G. Kollbracht, Berlin: Der Zeitungspolier darf Ihnen nur 10,5 M. abnehmen. Wir haben doch die Abonnementsermäßigung öffentlich bekannt gegeben! Gruß. G. Barthelmeß, Bochum: Fehler sogleich torrigiert. Gruß. J. Runge, Bochum: „General-Anzeiger“ muß direkt bestellt werden. G. Knabe, Belsenau: Bestellung sofort ausgeführt. Freut uns sehr, daß Sie mit Erfolg für unsere Sache thätig sind. Grüße an die Leipziger und Dresdener werden besorgt. Gruß. Korrespondent Birnsons: In nächster Nr. Gruß. H. Bösch, Darmen: Bestens notiert. Probenummern wollen Sie verschicken. Gruß. Betrag empfangen: Garp-Freep, Trost-Gewelsberg, N. Schuhm.-Gewerkschaft Wien, Leutberg-Göttingen, Suger-Oberrad, Godee-Kohlsch, Hofmann-Bamberg, Dord-Baden, Meyer-Lausheim, Schulz-Hels-Speyer, Engelmann-Altenburg, Schmidt-Frankfurt a. M., Schloßhagen-Nürnberg, Krüger-Frankfurt a. D., Sahn-Gera, Schwarz-Wühlhausen i. E., Hofmann-Leipzig, Janz-Weimar, Silberberg-Berlin, Schweyer-Kempen, Dreyhann-Erfurt, Höfer-Altefeld, Durchholt-Schirnbach, Rube-Wühlheim a. b., Mühl: Neufeld-Insterburg, Schmalenberg-Münben, Deul-Negensburg, Georg-Bundorf, Wold-Teuer, Kopper-Kerten.

Zu nächster Nummer werden sämtliche Neuannten öffentlich bekannt gemacht, die nicht bis zum 16. Januar ihre Schuld begleichen. Expedition des „Schuhmacher“.